

Die „Anton Dohrn“ geht auf ihre 100. Forschungsreise

Heute ab Bremerhaven / Im Dienst der Hochseefischerei

Eigener Bericht

er. Bremerhaven, 27. September

Das deutsche Fischereiforschungsschiff „Anton Dohrn“ (999 BRT) wird heute zu seiner 100. Reise in westgrönländische Gewässer auslaufen. Wenn in Bremerhaven das Kommando „Leinen los“ ertönt, geht die „Anton Dohrn“ auf eine Jubiläumsreise, die wiederum im Dienst der deutschen Hochseefischerei steht.

Ziel dieser fünfwöchigen Forschungsfahrt, an der Wissenschaftler der Bundesforschungsanstalt für Fischerei aus Hamburg teilnehmen, sind Selektionsexperimente mit Grundschleppnetzen, biologische Routineuntersuchungen an Nutzfischbeständen, Kabeljaumarkierungen und hydrographische Messun-

Faröer-Rücken untersuchten. Die „Anton Dohrn“ war außerdem an den in den Jahren 1958/1962 betriebenen Experimenten der Selektivität der Grundschleppnetze beteiligt. Schließlich wirkte das deutsche Forschungsschiff im Rahmen des Internationalen Jungheringsprogramms an einer in den Jahren

tage weist das Bordbuch aus. Die „Anton Dohrn“ operierte vor den Küsten Labradors und Neufundlands, kreuzte zwischen Grönland und Island, befuhr die Barents-See, die Gewässer um Jan Mayen und Spitzbergen. In Kreisen der internationalen Meeresforschung beeindruckt die enorme Leistungsfähigkeit der rastlos tätigen „Anton Dohrn“ so sehr, daß man dem Schiff den Beinamen „Flying Dutchman“ gab.

Das im Jahre 1955 noch vom damaligen Bundespräsidenten Professor Theodor Heuss in Dienst gestellte und nach dem Meeresbiologen und Gründer der Zoologischen Station Neapel benannte Schiff befaßt sich auch mit der Vermessung von Fischgründen, der Erstellung von Lotprofilen, der Beschaffenheit des Meeresgrundes und der Neuentwicklung von Fangnetzen. An Bord der „Anton Dohrn“ wurde die von deutschen Wissenschaftlern entwickelte pelagische Fischerei ausprobiert.

Neben all diesen wissenschaftlichen Aufgaben steht die „Anton Dohrn“ aber auch im Dienst der ärztlichen und technischen Hilfeleistung auf See. Das dem Bundesernährungsministerium unterstellte Spezialschiff leistete auf den 99 Reisen rund 3400 Seeleuten ärztliche Hilfe. Im Rahmen der Tätigkeit der vom Seewetteramt Hamburg besetzten Bordwetterwarte wurden über 11000 Wetterbeobachtungen durchgeführt und fast ebensoviel Wettermeldungen, Sturm- und Eiswarnungen abgesetzt.



Vor Jubiläumsfahrt das Fischereiforschungsschiff „Anton Dohrn“

gen. Das umfangreiche Arbeitsprogramm wurde mit dem Internationalen Rat für Meeresforschung und der Internationalen Kommission für die Fischerei im Nordwestatlantik abgestimmt.

Die meisten internationalen Probleme der modernen Meeres- und Fischerei-

1960 und 1961 von fünf Forschungsschiffen synoptisch vorgenommenen Bestandsaufnahme der Heringsbestände im Nordseeraum mit sowie an dem sogenannten Umweltprogramm „Nordwestlant 1963“. Letztere Reise galt einer von elf Forschungsschiffen aus zehn Ländern durchgeführten Untersuchung der Aufwuchsverhältnisse der Kabeljau- und Rotbarschbrut im Nordwestatlantik.

Wenn sich auch ein Großteil der wissenschaftlichen Arbeit des Forschungsschiffes außerhalb des Rampenlichtes der Öffentlichkeit abspielt, so stand die „Anton Dohrn“ doch einmal im spektakulären Blickfeld. Unvergessen wird die Entdeckung eines neuen Rotbarschfanggrundes zwischen Grönland und Island im Jahre 1959 bleiben. Das war ein Erfolg, der weltweit Schlagzeilen machte. Dieser Fangplatz ist als „Anton-Dohrn-Bank“ in die Geschichte der internationalen Seefischerei eingegangen.

Die „Anton Dohrn“ hat im Verlauf der 99 vorangegangenen Reisen 390 000 Seemeilen zurückgelegt. Rund 2500 See-

Birkin
HAARWASSER
weckt die Kraft
in Ihrem Haar



forschung sind so komplexer Natur, daß sie nur durch den gleichzeitigen Einsatz von Forschungsschiffen mehrerer Länder zu lösen sind. Die „Anton Dohrn“ hat sich wiederholt an großangelegten internationalen Forschungsvorhaben beteiligt. Das Schiff war dabei, als im Internationalen Geophysikalischen Jahr 1958 mit 25 Forschungsschiffen aus zehn Ländern am „Polarfront-Programm“ gearbeitet wurde. Es wirkte im Jahre 1960 am „Overflow-Programm“ mit, als neun europäische Forschungsschiffe die Überströmungsverhältnisse am fischereilich bedeutsamen Island-